

Lucia Stark

## **DIE DEUTSCH-ENGLISCHE FUßBALLRIVALITÄT ZWISCHEN ANSPRUCH UND WIRKLICHKEIT IN DEN BRITISCHEN MEDIEN: EM 1996 UND WM 2006 – VOM MEDIENKRIEG ZUM SOMMERMÄRCHEN**

*Von wegen Fußball. [...] Es geht, wie sonst nur, wenn Krieg ist, um die Ehre der Nation – und die ist allemal die Ehre eines jeden einzelnen. Wo die Nation sonst abstrakt bleibt – in der Elf auf dem Rasen nimmt sie Gestalt an, erwacht sie zum Leben.<sup>1</sup>*

Wie das anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft 1974 vom *Spiegel* veröffentlichte Zitat verdeutlicht, beinhalten internationale Fußballspiele einen Aspekt, der über den sportlichen Kontext weit hinausgeht: die Identifikation der Anhänger mit ihrer eigenen Nation. In diesem Prozess der nationalen Selbstverortung werden sowohl die Werte als auch das Selbstverständnis der Fans, die jeweils entscheidend durch Geschichte und Gesellschaft eines Landes geprägt sind, nach außen getragen. Dies macht es nahezu unmöglich, den internationalen Sport gänzlich losgelöst von soziopolitischen Faktoren zu betrachten, was George Orwell gar zu der Annahme verleitete: „At the international level sport is frankly mimic warfare. But the significant thing is not the behaviour of the players but the attitude of the spectators: and, behind the spectators, of the nations who work themselves into furies over these absurd contests, and seriously believe – at any rate for short periods – that running, jumping and kicking a ball are tests of national virtue.“<sup>2</sup>

Dieses Konglomerat, bestehend aus Sport und Politik, ist Hugh O'Donnell zufolge keine Ausnahmeerscheinung. Er bezeichnet moderne Sportveranstaltungen als „international arena in which symbolic national confrontations are played out at times before audiences of hundreds of millions.“<sup>3</sup> Im deutsch-englischen Fall bieten nicht nur die zwei Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts, sondern auch die langjährige sporthistorische Rivalität eine Plattform für die Hervorhebung gegensätzlicher nationaler Standpunkte. Diese Verknüpfung von Sport und Politik lässt Deutschland als den idealen

---

1 O. V.: Fußball – ein Spiel ohne Gott? In: *Der Spiegel* 24/1974 (10.06.1974).

2 Orwell, George: The Sporting Spirit, S. 41f. In: Orwell, Sonia/Angus, Ian (Hrsg.): The Collected Essays, Journalism and Letters of George Orwell. Volume IV. In Front of Your Nose 1945–1950. London 1968, S. 40–44.

3 O'Donnell, Hugh: Mapping the Mythical. A Geopolitics of National Stereotypes. In: *Discourse & Society* 5/3 (1994), S. 345–380, hier S. 353.

Gegner der Engländer mit den Qualitäten eines Erzrivalen erscheinen.<sup>4</sup> Dementsprechend messen die englischen Fans Spielen gegen die deutsche Nationalmannschaft einen höheren Stellenwert bei als anderen internationalen Fußballbegegnungen. Während die *Daily Mail* von einem „internationalen Fußballklassiker“<sup>5</sup> spricht, gilt eine derartige Spielpaarung laut *Daily Mirror* sogar als „most important and emotive fixture“<sup>6</sup> des internationalen Spielplans. Aus diesem Grund erfahren die Spiele schon Tage im Voraus eine intensive Medienaufmerksamkeit, die bei der britischen Boulevardpresse nicht selten Weltkriegsassoziationen hervorruft. Was die Medien mittels einer provokanten Berichterstattung zum Ausdruck bringen, äußert sich seitens der englischen Fans in Fußballgesängen wie „Stand Up If You Won the War“ oder „Two World Wars and One World Cup“.

Da ein Gesamtüberblick über die politischen, gesellschaftlichen und sportlichen Beziehungen beider Länder den Rahmen dieses Artikels sprengen würde, richtet sich der Fokus im Folgenden auf die Berichterstattung der Europameisterschaft 1996 in England und auf die der zehn Jahre später in Deutschland stattfindenden Weltmeisterschaft unter Berücksichtigung der jeweiligen politischen Wahrnehmung Deutschlands durch die britische Presse.<sup>7</sup>

### Die Berichterstattung zur Europameisterschaft 1996

Zum Verständnis der Medienberichterstattung, die die Europameisterschaft 1996 in England begleitete, muss man sich die deutschkritische Stimmung, die seit Anfang der 90er Jahre verstärkt in Großbritannien vorherrschte, ins Gedächtnis rufen. Gründe hierfür lagen u. a. in der deutschen Wiedervereinigung, die in Europa die Angst vor einem aufkommenden „Vierten Reich“ schürte und von der damaligen britischen Premierministerin Margaret Thatcher kategorisch abgelehnt wurde. Zudem sorgte das Bestreben Deutschlands um eine europäische Integration durch eine Wirtschafts- und Währungsunion und die zunehmende Machtfülle der Bundesrepublik innerhalb der Europäischen Union in Großbritannien für Unmut. Die wachsende Aversion

4 Vgl. Brooker, Joe: Stereotypes and National Identity in Euro 96. In: Emig, Rainer (Hrsg.): Stereotypes in Contemporary Anglo-German Relations. Basingstoke 2000, S. 74–94, hier S. 86.

5 O. V.: Euro 96: The story so far. In: *Daily Mail*, 25.06.1996.

6 Holt, O.: Why England v Germany Is Still the Most Important Football Fixture. In: *Daily Mirror Online*, 19.11.2008. URL: <http://www.mirror.co.uk/sport/football/internationals/2008/11/19/why-england-v-germany-is-still-the-most-important-football-fixture-115875-20907257/> [Stand: 13.03.2010].

7 Für eine detaillierte Darstellung der deutsch-englischen Fußball-Rivalität in Relation mit den politischen, gesellschaftlichen und fußballhistorischen Beziehungen beider Länder siehe Lucia Stark: Stechschritt, Stahlhelm und Elfmeter: Deutsch-englische Fußball-Rivalität im Spiegel britischer Tageszeitungen. Magisterarbeit, vorgelegt dem Fachbereich 05, Philosophie und Philologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 2010.

der Briten gegenüber der EU wurde zusehends von britischen Massenblättern instrumentalisiert und oftmals auf dem Rücken der Deutschen und in besonderem Maße auf dem Rücken Helmut Kohls, der als engagierter Verfechter des europäischen Gedankens galt, ausgetragen. Zu diesem Zweck wurden mitunter auch Themen bemüht, die auf den ersten Blick nichts mit den vorherrschenden politischen Debatten zu tun hatten, wie etwa der Streit zwischen deutschen und englischen Urlaubern um Sonnenliegen am Swimmingpool, den britische Boulevardzeitungen kurzerhand zum „Handtuchkrieg“ erklärten.<sup>8</sup> Bei genauerer Betrachtung äußerte sich darin jedoch, so der *Daily Telegraph*, das Unbehagen der Briten über die scheinbare Allgegenwärtigkeit deutscher Dominanz: „Germany is all around us. Every time we look up, German-ness is coming straight at us.“<sup>9</sup>

Besonders deutlich zeigte sich die EU-Skepsis 1996 im Zuge der BSE-Krise, die von den britischen Medien – wie schon zuvor der „Towel Battle“ – zum „Cattle Battle“<sup>10</sup> oder „Beef War“<sup>11</sup> deklariert wurde. Nach dem Bekanntwerden der Zusammenhänge zwischen dem Verzehr von BSE-verseuchtem Rindfleisch und der tödlich verlaufenden Creutzfeld-Jakob-Krankheit hatte die EU ein Einfuhrverbot für britisches Rindfleisch erlassen. Obwohl die Ausfuhr von Rinderprodukten gerade einmal 0,8 % der gesamten britischen Exporte ausmachte, rief das Einfuhrverbot sowohl die britische Regierung als auch die britische Presse auf den Plan.<sup>12</sup> Während Premierminister John Major eine Veto-Taktik anordnete, mit deren Hilfe sämtliche EU-Beschlüsse solange zum Erliegen gebracht werden sollten, bis das Einfuhrverbot für britisches Rindfleisch aufgehoben wurde,<sup>13</sup> verfolgte die *Sun* eine eigene Strategie und veröffentlichte einen „Maßnahmenkatalog“, der sich gegen jene EU-Länder richtete, die für das Einfuhrverbot gestimmt hatten. Von den insgesamt 20 Maßnahmen richteten sich alleine 14 gegen Deutschland. Neben dem Boykott deutscher Waren wurde auch dazu aufgerufen, die kommenden EM-Spiele der deutschen Nationalmannschaft zu boykottieren oder die deutsche Nationalflagge öffentlich zu verbrennen.<sup>14</sup> John Williams vom *Daily Mirror*

---

8 Einen ersten Höhepunkt fand der „Handtuchkrieg“ laut *Sun* 1992, als sich deutsche und britische Urlauber auf Mallorca gegenseitig in die Hotelpools stießen (vgl. Newson, Dennis: I Couldn't Get My Hands on a Sunbed. In: *The Sun*, 20.06.1998).

9 *The Daily Telegraph*, 08.07.1995. Zitiert in: Husemann, Harald: We Will Fight Them on the Beaches. In: Emig, Rainer (Hrsg.): Stereotypes in Contemporary Anglo-German Relations. Basingstoke 2000, S. 58–78, hier S. 76.

10 O. V.: Keep Your Herr On – Great Cattle Battle. In: *The Sun*, 25.05.1996.

11 James, Lawrence: England Deserves Better Than This Orgy of Jingoism. In: *Daily Mail*, 25.06.1996.

12 Vgl. o. V.: Klima versaut. In: *Der Spiegel* 24/1996 (10.06.1996).

13 Vgl. Bentham, Martin: We Start Battle Over Our Cattle. In: *The Sun*, 24.05.1996.

14 Vgl. Coles, Bill: Twenty Things to Steer Clear Of. In: *The Sun*, 22.05.1996.

fasste den vorherrschenden Tenor der Berichterstattung knapp zusammen: „It was not a war about beef, but about Germans.“<sup>15</sup>

EM 1996: „A State of Soccer War“<sup>16</sup>

Vor diesem angespannten politischen Hintergrund begann die zehnte Europameisterschaft am 8. Juni 1996 in England. Die britische Presse hielt während des gesamten Turniers an dieser seit Wochen stattfindenden öffentlichen Diskussion fest und versuchte nun anhand der Fußballberichterstattung die euroskeptische Haltung der Briten zum Ausdruck zu bringen. Dabei war zu beobachten, dass der Schreibstil der Boulevardblätter mit zunehmendem Erfolg der englischen Mannschaft patriotischer und die Darstellung der gegnerischen Nationen stereotypenbehafteter wurde. In einer ethnozentristischen Weise blickte die englische Boulevardpresse voller Geringschätzung auf die Fußballgegner „ihrer“ Mannschaft und legte dementsprechend ihr Augenmerk insbesondere auf jene Eigenschaften, die die Gäste in negativer Weise von den Gastgebern unterschieden.<sup>17</sup> Der damit verbundene Einsatz von Stereotypen geschah daher nicht zufällig.

Vor dem Viertelfinalspiel gegen die spanische Nationalmannschaft titelte der *Daily Mirror* in überdimensionalen Letters „You’re Done Juan“<sup>18</sup> und erinnerte mit der Verfasserzeile „Only 4,000 Spanish to face 72,000 Brits“<sup>19</sup> mehr an eine militärische Truppenaufstellung als an ein Fußballfest. Auch die folgenden Seiten der *Mirror*-Ausgabe ließen einen herzlichen Umgang mit den Gästen aus Spanien vermissen. Anstatt seinen Lesern einen Eindruck vom Viertelfinalgegner zu vermitteln und Land und Leute vorzustellen, verbreitete das Blatt unter der Überschrift „10 NASTIES SPAIN’S GIVEN EUROPE“<sup>20</sup> eine Reihe von Vorurteilen gegen die gesamte spanische Bevölkerung. Die Liste der vermeintlichen Übel, die Spanien über Europa gebracht habe, wurde angeführt von Syphilis, gefolgt von der Spanischen Grippe, Flächenbom-

15 Zitiert nach MacArthur, Brian: Mad Cows and Englishmen Hit Out in the Mail and Sun. In: *The Times*, 29.05.1996.

16 Morgan, Piers: Mirror Declares Football War on Germany. In: *Daily Mirror*, 24.06.1996.

17 William Sumner bezeichnet jene Weltanschauung als ethnozentristisch, die die Eigengruppe im Zentrum allen Seins sieht und folglich alle anderen Gruppen daran misst und beurteilt. Aus diesem Grund werden all jene Traditionsmerkmale der Eigengruppe hervorgehoben und betont, anhand derer sich eine Abgrenzung zu den Fremdgruppen herbeiführen lässt. Vgl. Sumner, William Graham: *Folkways. A Study of the Sociological Importance of Usages, Manners, Customs, Mores, and Morals*. New York 1959, S. 13.

18 *Daily Mirror*, 20.06.1996. Zitiert nach Harvey, Kevin: No Laughing Matter. S. 46. In: *Working With English: Medieval and Modern Language, Literature and Drama* 1 (2003), S. 41–55.

19 Ebd., S. 47.

20 Ebd.

bardierung, Stierkampf und der Inquisition.<sup>21</sup> Abgerundet wurde diese Aufzählung mit einer Reihe spanienfeindlicher Witze.

Mit dem Sieg über Spanien schaffte es seit 1968 erstmals wieder eine englische Nationalmannschaft in ein EM-Halbfinale und der Traum vom Turniersieg im eigenen Land rückte in greifbare Nähe. Zuvor musste die Mannschaft von Trainer Terry Venables jedoch eine erfolgreiche Neuauflage des WM-Halbfinals von 1990 gegen die Erzrivalen aus Deutschland abliefern. Mit Bekanntwerden des Halbfinalgegners nahm das sogenannte „kraut-bashing“<sup>22</sup> eine bis dato nicht gekannte Dimension an. Die Androhung des *Star*, „Watch out, Krauts, England are gonna bomb you to bits at Wembley on Wednesday“<sup>23</sup> läutete die folgende Medienschlacht ein. Die Meldung beinhaltete einen derart militärischen Ton, dass der sportliche Hintergrund des Aufeinandertreffens nur durch die Nennung der Begegnungsstätte in Wembley zu erkennen war. Die *Sun* zog nach und forderte in ihrer Ausgabe vom 24. Juni 1996 provokativ: „Let’s Blitz Fritz“.<sup>24</sup> Der Artikel wurde von der *Sun* selbst als „battle cry“<sup>25</sup> bezeichnet und war frei von jeglicher Mühe, sportliche Details zur bevorstehenden Partie zu liefern.

Die größte Entgleisung der EM-Berichterstattung leistete sich der *Daily Mirror*. Ebenfalls am 24. Juni wartete er mit einer Ausgabe auf, die die Grenzen des guten Geschmacks weit überschritt. Die Titelseite wurde dominiert von den überdimensional groß gedruckten Wörtern „Achtung! Surrender. For you Fritz, ze Euro 96 Championship is over“.<sup>26</sup> Begleitet wurde die Ankündigung von einer Fotocollage der mit Stahlhelmen versehenen englischen Nationalspieler Paul Gascoigne und Stuart Pearce. Der nebenstehende Leitartikel verkündete provokant: „Mirror Declares Football War on Germany“.<sup>27</sup> Der folgende Artikel orientierte sich an dem Ultimatum, das Neville Chamberlain Hitler am 3. September 1939 gestellt hatte und dessen tatenloses Verstreichen den Kriegszustand zwischen Großbritannien und Deutschland zur Folge hatte. Im *Daily Mirror* las sich dies folgendermaßen: „I am writing to you from the Editor’s office at Canary Wharf, London. Last night the Daily Mirror’s ambas-

21 Vgl. ebd., S. 48.

22 Unter „kraut-bashing“ versteht man die vorwiegend – jedoch nicht ausschließlich – von den britischen Medien ausgeführten verbalen Angriffe auf Deutschland und die deutsche Bevölkerung. Mick Hume, Journalist der *Times*, charakterisierte diese Haltung als „National Sport“ der Briten (Vgl. Hume, Mick: They Thought It Was All Over in 1966. In: *The Times*, 03.09.2001). Verbalattacken gegen Angehörige anderer Nationen dagegen kennen in Großbritannien keine spezielle Bezeichnung.

23 Zitiert nach Pryer, Nick: England Reaches Fever Pitch for the War Game With Germany. In: *The Evening Standard*, 24.06.1996.

24 McGurran, Aidan/Coles, Bill: Let’s Blitz Fritz. In: *The Sun*, 24.06.1996.

25 Ebd.

26 O. V.: Achtung! Surrender. For you Fritz, ze Euro 96 Championship is over. In: *Daily Mirror*, 24.06.1996.

27 Morgan, Piers: Mirror Declares Football War on Germany. In: *Daily Mirror*, 24.06.1996.

sador in Berlin handed the German Government a final note stating that, unless we heard from them by 11 o'clock that they were prepared at once to withdraw their football team from Wembley, a state of soccer war would exist between us. I have to tell you now that no such undertaking has been received, and that consequently we are at soccer war with Germany."<sup>28</sup>

Auch die folgenden fünf Seiten und der Sportteil der Ausgabe waren mit Meldungen gefüllt, deren Inhalte vielmehr an eine Kriegsberichterstattung erinnerten als an das Halbfinale einer Fußball-Europameisterschaft. Unter der Überschrift „The Mirror Invades Berlin“<sup>29</sup> berichtete ein sogenannter *Mirror*-Agent von seiner feindlichen Invasion in Berlin. Mit der Aussage „England is at war with Germany“<sup>30</sup> verzichtete der *Mirror* in diesem Artikel sogar gänzlich auf den sportlichen Kontext, den das Blatt mit den Bezeichnungen „soccer war“ oder „football war“ auf der Titelseite noch hergestellt hatte, und übertrug den selbst erzeugten Konflikt damit auf eine außersportliche Ebene. Als Revanche für die andauernden Urlaubsstreitigkeiten entsandte der *Mirror* zudem einen Journalisten in das Mannschaftshotel der deutschen Nationalmannschaft, wo dieser sämtliche Sonnenliegen mit Handtüchern bedeckte, welche die Aufschrift „Auf Wiedersehen from the Daily Mirror“<sup>31</sup> trugen. Wie bereits die Berliner „Invasion“ wurde auch dieses Szenario als Militäraktion beschrieben, bei der es an Kriegsvokabular und Stereotypisierung nicht mangelte. In einer in den Artikel integrierten Informationsbox stellte die Zeitung zudem ihre Journalisten unter der Überschrift „Mirror Troops“<sup>32</sup> vor. Jedem der Journalisten war ein Militärrang zugeordnet, wodurch die Reporter als Führungsriege in der Offensive gegen die deutschen „Fußballfeinde“ erschienen, in deren Händen die gesamte „Kampfplanung“ lag. Auch im Sportteil blieb der Bezug zum Weltkrieg offenkundig. Das Blatt zweifelte die Echtheit der Verletzung, die sich Jürgen Klinsmann im Viertelfinale zugezogen hatte, an. Neben einem Bild des deutschen Nationalspielers titelte das Blatt „Who Do You Think You're Kidding, Mister Hitman?“<sup>33</sup> und füllte alleine mit der Titelzeile fast die gesamte Seite aus. Damit stellte der *Mirror* einen für Briten unverkennbaren Vergleich zwischen Klinsmann und Hitler her, denn die Überschrift stammt im Original aus der Titelmelodie der beliebten Comedy-Serie „Dad's Army“, wo sie lautet „Who Do You Think You Are Kidding, Mister Hitler?“<sup>34</sup>

28 Ebd.

29 Dunn, Justin: The Mirror Invades Berlin. In: *Daily Mirror*, 24.06.1996.

30 Ebd.

31 Brough, Graham: Jurgen [sic!] Throws In the Towel. In: *Daily Mirror*, 24.06.1996.

32 O. V.: Mirror Troops. In: *Daily Mirror*, 24.06.1996.

33 Tanner, Richard: Who Do You Think You're Kidding, Mister Hitman? In: *Daily Mirror*, 24. Juni 1996.

34 Vgl. Lamb, Stephen: Fremdenfeindlichkeit und Fußball in Großbritannien. In: Scheffer, Bernd (Hrsg.): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen 1997, S. 277–291, hier S. 288.

Trotz der in Großbritannien vorherrschenden euroskeptischen Stimmung darf man die veröffentlichte Meinung der Boulevardblätter aber nicht ohne weiteres mit der öffentlichen Meinung der britischen Bevölkerung gleichsetzen. Diesem Irrtum war Piers Morgan, damaliger *Mirror*-Herausgeber, mit seiner „Achtung! Surrender“-Ausgabe offenbar unterlegen. Seine fragwürdige Publikation rief große Empörung unter den Lesern hervor: Die Presseaufsicht verzeichnete am 24. Juni fünfmal so viele Beschwerden wie üblich, ein *Mirror*-Leser zeigte das Blatt und dessen Herausgeber gar wegen Anstiftung zum Rassenhass an.<sup>35</sup> Zudem forderten erboste Leser den Boykott der Zeitung und Morgans Entlassung. Morgan selbst traf sowohl die Empörung seiner Leser als auch die nachfolgende Mediendebatte völlig unerwartet. Dementsprechend unterstellte er seinen Landsleuten in seinen Memoiren neun Jahre später einen „collective sense of humour failure“.<sup>36</sup>

Die politische Kontroverse innerhalb der Europäischen Union hatte einen langen Schatten geworfen, der die Wahrnehmung der Europameisterschaft in Großbritannien wesentlich beeinflusste und mitbestimmte. In einer Analyse der EM-Berichterstattung stellten Maguire et al. fest, dass mehr als ein Viertel aller von ihnen untersuchten Artikel der britischen Boulevardpresse von Kriegsmetaphern beherrscht wurde. Auch bei den Qualitätszeitungen lag dieser Anteil noch bei zirka 20 Prozent, doch wurden hier auch jene Artikel in die Untersuchung mit einbezogen, die die misslungene Wortwahl der Boulevardpresse zitiert oder kommentiert hatten.<sup>37</sup> Insgesamt wurden bei 30 Prozent aller untersuchten *Tabloid*-Artikel und 19 Prozent der Meldungen, die in den Qualitätsblättern veröffentlicht worden waren, nationalistische Inhalte, sprich Stereotype, sprachliche Abgrenzungen der Eigen- von der Fremdgruppe und Militärmotiven, festgestellt.<sup>38</sup>

Durch die wiederholte Bezugnahme zum WM-Finale von 1966 richtete sich der Fokus der Boulevardblätter zwar einerseits auf die Fußballgeschichte beider Länder, durch die unzähligen Anspielungen auf die Weltkriege aber andererseits auch auf deren politische Vergangenheit. In erster Linie wurde der Grad der verbalen Übergriffe jedoch vom gegenwärtigen politischen Klima in Europa bestimmt. Ersichtlich wird dies beispielsweise durch die Aussage des Komikers Bernard Manning, der im bereits genannten *Sun*-Artikel verkündete: „We'll teach them to turn their noses up at our beef.“<sup>39</sup> Auch der da-

---

35 Vgl. Lord Healy: Fifth Column Enters the Phoney War. In: *The Guardian*, 25.06.1996.

36 Morgan, Piers: *The Insider. The Private Diaries of a Scandalous Decade*. London 2005, S. 129.

37 Vgl. Maguire, Joseph et al.: The War of the Words? Identity Politics in Anglo-German Press Coverage of EURO 96, S. 73. In: *European Journalism of Communication* 14/1 (1999), S. 61–89.

38 Vgl. ebd., S. 79.

39 McGurran, Aidan/Coles, Bill: Let's Blitz Fritz. In: *The Sun*, 24.06.1996.

malige Premierminister Tony Blair stellte angesichts der polemischen Medienberichterstattung der Boulevardblätter besorgt fest, dass sich der Ton gegenüber den Deutschen aufgrund der politischen Verstimmungen der 90er Jahre deutlich verändert habe: „One of the worst aspects of Britain’s current political debate is that it has become acceptable in Conservative circles to talk about Germany and the Germans in the same tone which English politicians reserved for the Jews 80 years ago and the Irish a century ago.“<sup>40</sup> Noch deutlicher formulierte Piers Morgan selbst dieses Phänomen, als er aufgrund seiner zweifelhaften *Mirror*-Ausgabe gefragt wurde, ob er vergleichbare Schlagzeilen auch über westindische Kricketspieler abgedruckt hätte: „No, we wouldn’t, that would be deeply offensive – but these are Germans.“<sup>41</sup>

### Die Berichterstattung über die Weltmeisterschaft 2006

Völlig konträr war das Bild, das sich exakt zehn Jahre später während der Weltmeisterschaft in Deutschland abzeichnete. Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien galten zu diesem Zeitpunkt als freundschaftlich, Joschka Fischer hatte sie im Oktober 2004 in seiner Funktion als Außenminister sogar als „exzellent“<sup>42</sup> beschrieben. Probleme sah er vielmehr in den Beziehungen zwischen den beiden Völkern: „[P]eople to people there is a problem and I think the media are playing an important role.“<sup>43</sup> Er spielte damit auf das oftmals veraltete Bild an, das die Medien häufig von Deutschland und seinen Bürgern verbreiteten und das nicht selten – wie auch bei der EM 1996 – in einen Kontext mit Hitler und den Nazis gebracht wurde. Ähnlich äußerte sich der damalige deutsche Botschafter in London, Thomas Matussek, ein Jahr vor der WM. Die Briten würden aufgrund ihrer Nazi-Besessenheit Gefahr laufen, „kulturelle Ignoranz“<sup>44</sup> aufzubauen. Da nur wenige britische Touristen nach Deutschland reisten, fehle ein „reality check“<sup>45</sup>, um bestehende Vorurteile zu überprüfen und gegebenenfalls abzubauen.

Umso mehr freuten sich die Deutschen über ihre Gastgeberrolle, da man die Austragung der Weltmeisterschaft als Chance sah, die überkommenen Deutschlandbilder zu korrigieren und Deutschland als freundliches, modernes und friedliches Land zu präsentieren – oder wie es der *Observer* formulierte,

40 O. V.: Don’t Be Beastly to the Germans. In: *The Independent*, 25.06.1996.

41 Zitiert nach: Moulton, Bill: 1966/1996 – England v Germany: This Fighting Talk Puts Us to Shame Says Sir Bobby. In: *Daily Mail*, 25.06.1996.

42 O. V.: Germany Rejects ‚Goosestep‘ Image. In: *BBC News*, 20.10.2004. URL: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/europe/3758982.stm> [Stand: 09.09.2010].

43 Ebd.

44 Day, Elizabeth: The British Are Obsessed With Germany – and Not Always in a Funny Way. In: *The Sunday Telegraph*, 08.05.2005.

45 Ebd.



um zu zeigen, dass nicht alle Deutschen im Stechschritt marschierende Nazis sind.<sup>46</sup> Darüber hinaus mache, wie es in *The Times* hieß, die WM Deutschland zumindest für einen Sommer zu einem äußerst attraktiven Urlaubsziel und würde mit den erwarteten 100.000 Englandfans mehr als doppelt so viele Engländer anlocken als die EM in Portugal zwei Jahre zuvor.<sup>47</sup> Dies lag zu einem großen Teil an der Realisierung eines neuen Konzepts, das es in diesem Rahmen noch bei keiner internationalen Fußballveranstaltung gegeben hatte: In allen Austragungsstätten wurden sogenannte Fanmeilen eingerichtet, die es sowohl den internationalen Gästen als auch den deutschen Fußballfans ermöglichten, sämtliche Spiele auf großen Leinwänden zu verfolgen und auch außerhalb der Stadien Teil eines kollektiven Fußballfestes zu sein. Dadurch erhöhte sich für Fans aus aller Welt der Anreiz, auch ohne Fußballticket nach Deutschland zu reisen.

Insbesondere für englische Fußballfans stellte dies eine Gelegenheit dar, die Deutschlandbilder, die über die Jahre hinweg vom Fernsehen und den Boulevardblättern kreiert worden waren, dem von Matussek geforderten „reality check“ zu unterziehen. Aus diesem Grund ist die WM 2006 sowohl für die deutsch-englische Fußball-Rivalität als auch für ein sich wandelndes Deutschlandbild der angereisten Englandfans relevant, obwohl die beiden Nationalmannschaften im Turnierverlauf selbst nicht aufeinander trafen. Die *Times* bewertete die Bedeutung des bevorstehenden Turniers wie folgt: „The thing about the World Cup is that you know [...] that by the time it is over, you will have been part of one of the events that creates the consciousness of the nation. [...] The one certain thing about the World Cup of 2006 is that it will create a new national archetype.“<sup>48</sup>

Bereits Monate vor Turnierbeginn zeigte sich die Langlebigkeit und Starrheit von Stereotypen auf vielfältige Weise. Die üblichen Weltkriegsassoziationen und Nazi-Meldungen erhielten auch in den Wochen und Monaten vor der WM einen großen Teil der britischen Medienaufmerksamkeit.<sup>49</sup> Der *Guardian*, der sich in besonderer Weise um eine freundliche Darstellung der

---

46 Vgl. Oliver, Brian et al.: World Cup 2006 Will Be the Biggest and Best Football Party Ever - and Everyone is Invited, With or Without a Ticket. In: *The Observer*, 11.12.2005.

47 Vgl. Perryman, Mark: Over Land and Sea. In: *The Times*, 08.06.2006.

48 Barnes, Simon: You May Hate the Thing, But It Will Add a New Strand to English Life ... In: *The Times*, 10.06.2006.

49 Vgl. Parker, Nick: Don't Mention the Walk. In: *The Sun*, 09.02.2006; Parker, Nick: Hitler Is Only on One Ball. In: *The Sun*, 09.02.2006; Webster, Geoff: Hurst's England Elf. In: *The Sun*, 10.03.2006; o. V.: Mit Stechschritt und Hitlergruß. In: *Zeit Online*, 28.03.2006. URL: [http://www.zeit.de/online/2006/13/britskrieg\\_dpa](http://www.zeit.de/online/2006/13/britskrieg_dpa) [Stand: 10.09.2010]; vgl. auch Münster, Gerd: „Britskrieg“ gegen das Reich. In: *Stern Online*, 28.03.2006. URL: <http://www.stern.de/sport/fussball/grossbritannien-britskrieg-gegen-das-reich-558442.html> [Stand: 10.09.2010]; o. V.: Boulevardpresse startet „Britskrieg“. In: *Der Tagesspiegel Online*, 28.03.2006. URL: <http://www.tagesspiegel.de/medien-news/Medien;art290,1863276> [Stand: 10.09.2010].

Gastgeber bemühte, nahm jedoch eine Sonderstellung in der Vorberichterstattung ein. Am 23. Mai 2006 veröffentlichte die Zeitung eine Sonderbeilage, um die oftmals ambivalenten Beziehungen zu Deutschland zu untersuchen und den Lesern „Land und Leute“ näher zu bringen – eine Maßnahme, die man bei der Europameisterschaft zehn Jahre zuvor nicht ergriffen hatte.<sup>50</sup> Auch die *Globe and Mail* befasste sich wenige Tage vor Turnierbeginn mit den deutsch-englischen Beziehungen und stellte fest: „Germany has long been the country that England loves to hate.“<sup>51</sup> Warum Deutschland in der Vergangenheit wiederholt zur Zielscheibe englischen Zorns geworden sei, erklärten Experten mit dem Neid, den die blühende deutsche Wirtschaft hervorgerufen habe und der sich seit den 80er Jahren durch die deutschfeindliche Presseberichterstattung und die anti-europäische Rhetorik Margaret Thatchers in eine beständige Rivalität gewandelt habe. Ferner hätten sich die Deutschen auch auf dem Fußballfeld überlegen gezeigt und damit das Rivalitätsdenken verstärkt. Man könne aber nicht von Hass gegen die Deutschen sprechen, denn der Großteil der Engländer würde sich nur seinen patriotischen Gefühlen hingeben, erklärten die befragten Experten einhellig. Diese Rivalität würde nun, da Tausende Englandfans nach Deutschland reisten, einer großen Prüfung unterzogen werden. Aus diesem Grund sprachen zahlreiche Behörden Warnungen aus, von Beleidigungen gegen die deutsche Bevölkerung abzusehen.<sup>52</sup>

Aus dem Bewusstsein um die oftmals überholten und negativen Stereotype der Briten starteten die deutsche Botschaft, das Goethe-Institut in London sowie das britische Auswärtige Amt Kampagnen, um Deutschland als modernes und freundliches Land zu präsentieren und den Fußballfans mithilfe von fußballorientierten Sprachkursen und deutschen Fangesängen die Verständigung mit den WM-Gastgebern zu erleichtern.<sup>53</sup> Bereits im Februar veröffentlichte die britische Regierung einen Ratgeber, in dessen Vorwort der damalige englische Nationaltrainer Sven-Göran Eriksson die nach Deutschland reisenden Fans aufgefordert hatte, das Singen von antideutschen Liedern, insbesondere des beliebten „Ten German Bombers“, zu unterlassen.<sup>54</sup> Um sie trotz der vielfältigen Warnungen vor unangenehmen Überraschungen

50 Vgl. *The Guardian*, 23.05.2006.

51 Kirka, Danica: English Fans Asked to Cool Their German Bashing. In: *The Globe and Mail*, 05.06.2006.

52 Vgl. ebd.

53 Vgl. Harrison, David: Germany Enlists Basil Fawlty to Stop Us Mentioning the War. In: *Daily Telegraph Online*, 23.04.2006. URL: <http://www.telegraph.co.uk/news/uknews/1516439/Germany-enlists-Basil-Fawlty-to-stop-usmentioning-the-war.html> [Stand: 10.09.2010]; Grosse, Julia: Ball rund, Sprache eckig. In: *Der Tagesspiegel Online*, 26.02.2006. URL: <http://www.tagesspiegel.de/zeitung/Die-Dritte-Seite;art705,2207093> [Stand: 10.09.2010]; Kirka, Danica: English Fans Asked to Cool Their German Bashing. In: *The Globe and Mail*, 05.06.2006.

54 Vgl. Hoyle, Ben: World Cup Guide to Etiquette and Insults. In: *The Times*, 28.02.2006.

zu schützen, erhielten alle Deutschlandreisenden bereits am Flughafen ein Faltblatt mit dem Titel „Avoiding Penalties“,<sup>55</sup> in dem die Fans ein letztes Mal dazu aufgefordert wurden, von beleidigenden oder verfassungswidrigen Gesten abzusehen.

Ferner war auch die gesamte britische Presse bereits im Dezember 2005 vom *Observer* in die moralische Pflicht genommen worden, da diese durch ihre Berichterstattung einen enormen Einfluss darauf hätte, ob britische Fans bei der großen WM-Party willkommen seien oder nicht.<sup>56</sup> Die *Yorkshire Post* zeigte sich am Tag des Eröffnungsspiels ebenfalls erwartungsvoll, was die Haltung der Presse gegenüber den Gastgebern betraf: „It will be fascinating to see whether the world’s media opt to replay familiar images from Germany’s goose-stepping, swastika-emblazoned Nazi past or to concentrate on the footballing action on the pitch.“<sup>57</sup>

WM 2006: „The War Is Over“<sup>58</sup>

Anders als es bei der EM 1996 der Fall gewesen war, verschwanden die Grenzen zwischen Gästen und Gastgebern, indem die Deutschen neben ihren eigenen Nationalfarben wie selbstverständlich auch die Trikots anderer Nationalmannschaften überstreiften, um auch deren Teams zu unterstützen. Die britische Presse registrierte diese Offenheit und Loyalität gegenüber den Gästen wohlwollend. Als weitaus bemerkenswerter wurde jedoch die unerwartete Selbstverständlichkeit empfunden, mit der sich die Deutschen in ihren eigenen Nationalfarben präsentierten. Der *Observer* hatte in seiner Dezember-Ausgabe bereits auf das schwierige Verhältnis der Deutschen zu ihrer Nationalflagge hingewiesen. Aufgrund ihrer nationalen Vergangenheit sei das Schwenken der Flagge für die meisten Deutschen noch immer ein Tabu.<sup>59</sup> Mit einem derart schwarz-rot-goldenen Farbenmeer hatte man dementsprechend nicht gerechnet. Im Gegensatz zu der negativen Berichterstattung der Boulevardpresse zehn Jahre zuvor, die die Deutschen beständig im Licht des Zweiten Weltkrieges dargestellt hatte, schien das Flaggenmeer nun keinerlei unangenehme Erinnerungen wachzurufen. Im Gegenteil: „The national team fed

55 Saunders, Doug: Germany’s Biggest Fear. Racist Behaviour by Soccer Hooligans Raises the Spectre of Images the Country Has Spent Years Trying to Erase. In: *The Globe and Mail*, 10.06.2006.

56 Vgl. Oliver, Brian et al.: World Cup 2006 Will Be the Biggest and Best Football Party Ever – and Everyone Is Invited, With Or Without a Ticket. In: *The Observer*, 11.12.2005.

57 Taberner, Stuart: Germany’s Goal: Cup Victory – and a Change of Image. In: *Yorkshire Post*, 09.06.2006.

58 O. V.: The War Is Over. In: *The Daily Telegraph*, 03.07.2006.

59 Vgl. Oliver, Brian et al.: World Cup 2006 Will Be the Biggest and Best Football Party Ever – and Everyone Is Invited, With Or Without a Ticket. In: *The Observer*, 11.12.2005; vgl. auch Moore, Glenn: Germany Stalling. In: *The Independent*, 09.06.2006.

off this explosion of patriotism, with the black, red and gold flag appearing everywhere – on faces, arms, legs and breasts – allowing a new generation to exorcise the ghosts of the past. Why should Germans still feel guilty about an evil regime that was defeated 60 years ago? Why shouldn't they rediscover national pride – one that embraces cult strikers Podolski and Klose, both born in Poland?“<sup>60</sup>

In einer Zeit, in der Deutschland nicht in dem Maße als politische oder wirtschaftliche Bedrohung wahrgenommen wurde, wie es in den 90ern der Fall gewesen war, begrüßte die britische Presse den sich abzeichnenden Wandel.<sup>61</sup> Die *Times* sprach von einem „friendly outpouring of patriotic pride“<sup>62</sup> und die *Sunday Times* erklärte: „Watching the liberation of German nationalism, and finding nothing unreasonable or frightening in it, it takes neither a politician nor a soccer expert to appreciate that today's Germany has put history behind it, except perhaps on the field, where it is growing the skin of old.“<sup>63</sup>

Der positive Tenor der britischen Presse ließ vermuten, dass nicht nur die Deutschen selbst einen Prozess veränderter Selbstwahrnehmung durchliefen, sondern dass auch bei den britischen Medien ein Umdenken eingesetzt hatte. Die Berichterstattung verkündete einhellig, die Deutschen würden sich friedlich, sympathisch, gastfreundlich, patriotisch, aber keinesfalls nationalistisch präsentieren und hätten dadurch ein neues Deutschlandbild geschaffen.<sup>64</sup> Dieser Wandlungsprozess ging auf englischer Seite sogar so weit, dass der *Daily Telegraph* nach dem Ausscheiden der englischen Mannschaft im Viertelfinale gegen die Portugiesen erklärte: „The War Is Over“.<sup>65</sup> Nachdem man nun nicht mehr der eigenen Mannschaft die Daumen drücken könne, da diese traditionell im Elfmeterschießen ausgeschieden sei, überlegte das Blatt, welche Mannschaft man fortan unterstützen sollte und kam schließ-

60 Clavane, Anthony: Lifted By a Kahn-Do Attitude. In: *The Sunday Mirror*, 09.07.2006.

61 Dieser neue Patriotismus blieb allerdings, wie Ernst Hebeker betont, auf nichtpolitische Inhalte begrenzt. Vgl. hierzu Hebeker, Ernst: Teilhabe und Teilnahme. Patriotismus: Zur Wiederkehr einer bürgerlichen Bringschuld. In: Ders./Hildmann, Philipp W. (Hrsg.): Fröhlicher Patriotismus? Eine WM-Nachlese. München 2007, S. 19–25, hier S. 19.

62 Dart, Tom: Germany End Tournament on a High as Country Celebrates. In: *The Times*, 10. Juli 2006.

63 Hughes, Rob: Germany Stands United. In: *The Times Online*, 02.07.2006. URL: <http://www.timesonline.co.uk/tol/sport/football/article681936.ece> [Stand: 10.09.2010].

64 Vgl. Clavane, Anthony: Lifted By a Kahn-Do Attitude. In: *The Sunday Mirror*, 09.07.2006; o. V.: This Is What We Love About Germany 2006 ... In: *The Times*, 10.07.2006; Campell, Alastair: Why the Germans Are World Cup's Real Winners. In: *Daily Mirror Online*, 06. Juli 2006. URL: [http://www.mirror.co.uk/news/tm\\_objectid=17337805&method=full&siteid=115875&headline=why-the-germans-are-world-cup-s-real-winners--name\\_page.html](http://www.mirror.co.uk/news/tm_objectid=17337805&method=full&siteid=115875&headline=why-the-germans-are-world-cup-s-real-winners--name_page.html) [Stand: 10.09.2010]; Harding, Luke: How to Win at Football. In: *The Guardian Online*, 10.07.2006. URL: <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2006/jul/10/post211> [Stand: 10.09.2010].

65 O. V.: The War Is Over. In: *The Daily Telegraph*, 03.07.2006.

lich zu dem Ergebnis: „It’s time to learn the words to Deutschland uber [sic!] alles.“<sup>66</sup> Auch die *BBC* folgte in ihrem Radioprogramm dem neuen Kurs und verkündete, man gehe davon aus, dass nun viele Engländer zum Dank für den herzlichen Empfang die DFB-Elf unterstützen würden.<sup>67</sup> Wie viele Engländer diesen Aufrufen folgten, ist nicht bekannt, doch Glenn Moore vom *Independent* offenbarte nach Turnierende: „A funny thing happened to me this month. I found myself cheering for Germany, and not just against Argentina. I know this goes against the grain of every Englishman.“<sup>68</sup>

Die neu entdeckte Unterstützung für den jahrzehntelangen Erzrivalen, vom *Guardian* als „biggest breakthrough“<sup>69</sup> der gesamten WM klassifiziert, ging einher mit einem weiteren Sinneswandel, der für die deutsch-britischen Beziehungen bis dahin ebenfalls nicht selbstverständlich war. Die *Times* bemerkte in ihrem Leitartikel vom 1. Juli 2006 eine Rückbesinnung auf das Verwandtschaftsverhältnis beider Völker, das seit seiner Leugnung zu Beginn des Ersten Weltkrieges bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur selten wiederbelebt worden war: „John Bull and Herman the German are brothers under the skin. We report today that English football fans in Germany for the World Cup are rediscovering their ancestral Teutonic roots. For a century the Little Englander stereotype of Germans has been that they are an efficient, humourless and warlike people [...]. Like all national stereotypes, this was a grotesque caricature. [...] The World Cup has rebuilt ancient bridges that have been down for too long.“<sup>70</sup>

Insbesondere viele der jungen englischen Fußballfans waren noch nie zuvor in Deutschland gewesen und traten anlässlich der WM erstmals in Kontakt mit der von den Medien als „Krauts“ und „Fritz“ bezeichneten deutschen Bevölkerung. Die lockere festivalartige Stimmung und die offene freundliche Art der Gastgeber ließen sich offenbar nur schwer mit dem über die Jahre von den Medien gepflegten Bild der humorlosen, effizienten und kriegslüsternden Deutschen in Einklang bringen; auch die *Times* kam zu dem Schluss: „A number of myths have had to be revised. The idea of the Germans as insular, humourless and not the kind of people you want at a party: that one’s gone forever. This has been one of the best parties of all time.“<sup>71</sup>

---

66 Ebd.

67 Vgl. Moore, Glenn: Friendly Germans Take ‚Greatest Prize‘ in True Festival of Nations. In: *The Independent*, 10.07.2006.

68 Ebd.

69 Harding, Luke: How to Win at Football. In: *The Guardian Online*, 10.07.2006. URL: <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2006/jul/10/post211> [Stand: 10.09.2010].

70 O. V.: Holla! Bruderland. In: *The Times Online*, 01.07.2006. URL: [http://www.timesonline.co.uk/tol/comment/leading\\_article/article681558.ece](http://www.timesonline.co.uk/tol/comment/leading_article/article681558.ece) [Stand: 10.09.2010].

71 Campbell, Alastair: Bring Us the World Cup, Tony. In: *The Times*, 11.07.2006.

Mark Perryman, englischer Faninitiator, berichtete im *Tagesspiegel* von einem WM-Forum, das einige Londoner Fans nach der Weltmeisterschaft veranstaltet hatten. Am meisten hätten die Forumsteilnehmer die Freundlichkeit der Gastgeber sowie deren Hilfsbereitschaft beeindruckt. Je länger die WM andauerte, so Perryman, umso weniger Engländer hätten sich den „Ten German Bombers“-Gesängen, die trotz Appell der *Football Association* und der britischen Behörden vereinzelt angestimmt worden waren, angeschlossen.<sup>72</sup> *Der Spiegel* berichtete in diesem Zusammenhang von einem überraschten Briten, der den Deutschen einen „erstaunlichen Sinn für Humor“<sup>73</sup> zuschrieb, den er aufgrund der britischen Medienberichterstattung nicht erwartet habe, und die *taz* zitierte einen englischen Fan mit den Worten: „Bevor ich zur WM fuhr, hatten mir vor allem die britischen Medien den Eindruck vermittelt, dass die Deutschen humorlos und superernst seien und keine Ahnung vom Feiern haben. Das ist Unfug. Ich liebe die Deutschen.“<sup>74</sup> Ein weiterer englischer Fan bezeichnete die Weltmeisterschaft sogar als „Wendepunkt in den englisch-deutschen Beziehungen“.<sup>75</sup>

Die bei der Europameisterschaft 1996 dominanten Benennungen wie „Krauts“ oder „Hun“ wurden sowohl in den Qualitätszeitungen als auch in den Boulevardblättern lückenlos ersetzt, entweder durch die wertfreie Bezeichnung „Germans“ oder durch positiv wertende Ausdrücke wie „our German friends“, „friendly Germans“ oder „generous hosts“.<sup>76</sup> Auch eine weitergehende stereotypisierte Darstellung der Deutschen blieb weitestgehend aus. Die wenigen Vorkommnisse bezogen sich nicht auf die Weltkriege, sondern verwiesen auf die scheinbare Unbesiegbarkeit der Deutschen im Elfmeterschießen<sup>77</sup> oder die erwartungsgemäß gute Organisation des Turniers.<sup>78</sup> Luke

72 Vgl. Perryman, Mark: Was wir an den Deutschen mögen. In: *Der Tagesspiegel Online*, 16. August 2006. URL: <http://www.tagesspiegel.de/sport/art272,2092596> [Stand: 10.09.2010].

73 Mohr, Mirjam: Erstaunlicher Sinn für Humor. In: *Spiegel Online*, 25.06.2006. URL: <http://www.spiegel.de/jahreschronik/0,1518,452104,00.html> [Stand: 10.09.2010].

74 Sotscheck, Ralf: The Winner Is: Germany. In: *taz Online*, 22.06.2006. URL: <http://www.taz.de/?id=archivseite&dig=2006/06/22/a0124> [Stand: 10.09.2010].

75 Ebd.

76 Vgl. Taberner, Stuart: Germany's Goal: Cup Victory – and a Change of Image. In: *Yorkshire Post*, 09.06.2006; Moore, Glenn: Friendly Germans Take ‚Greatest Prize‘ in True Festival of Nations. In: *The Independent*, 10.07.2010; Clavane, Anthony: Lifted by a Kahn-Do Attitude. In: *The Sunday Mirror*, 09.07.2006; o. V.: The War Is Over. In: *The Daily Telegraph*, 03. Juni 2006; o. V.: Auf Wiedersehen, and Thank You. In: *The Independent*, 10.07.2006; Hughes, Rob: Germany Stands United. In: *The Times Online*, 02.07.2006. URL: <http://www.timesonline.co.uk/tol/sport/football/article681936.ece> [Stand: 10.09.2010].

77 Vgl. Beard, Matthew: England Fans Relieved at Avoiding Germany Clash. In: *The Independent*, 21.06.2006; Moore, Glenn: Lehman Hero as Argentina Pay the Penalty. In: *The Independent*, 01.07.2006; James, Oliver: The 20 Key Questions for Nation on Brink of World Cup Hysteria. In: *The Independent*, 01.07.2006; Lawton, James: Dream Belongs to Germany as Argentina's Hopes Crumble. In: *The Independent*, 01.07.2006; o. V.: Germany v Italy Semi-

Harding vom *Guardian* resümierte angesichts der veränderten Darstellung der Deutschen: „Lastly, Germany's own image in the world has been transformed. The coverage of Germany in the British press has – for the most part – been fair, with virtually no reference to the second world war [*sic!*] cliches that have been a lingering and hopelessly outdated cultural reference point in British-German relations.“<sup>79</sup>

## Fazit

Besonders an der Medienberichterstattung, die die Europameisterschaft 1996 begleitete, zeigt sich die Abhängigkeit des Medientenors vom politischen Klima. Der Streit um BSE-verseuchtes Rindfleisch aus Großbritannien hatte im Vorfeld des Fußballturniers besonders seitens der Boulevardblätter eine aggressive Berichterstattung hervorgerufen, die sich mit Beginn der EM ungemildert auf die Turnierberichterstattung übertrug. Der fußballerische Kontext rückte insbesondere beim *Daily Mirror* in den Hintergrund, um Platz zu schaffen für aggressive Weltkriegsassoziationen, die nicht selten nationalistische Züge annahmen.

Völlig gegensätzlich stellte sich die Medienberichterstattung anlässlich der Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland dar. Die Beziehungen beider Länder waren zu diesem Zeitpunkt nicht durch politische Kontroversen belastet. Dementsprechend zeigte sich die britische Presse angesichts des schwarz-rot-goldenen Flaggenmeeres nicht besorgt, sondern positiv überrascht und lieferte eine Berichterstattung, die weitestgehend frei von den alten, stereotypisierten Deutschlandbildern war.

Ob die deutsch-englischen Fußballbeziehungen auch künftig frei von Weltkriegsassoziationen sein werden, bleibt abzuwarten. Zumindest hatte die WM 2006 mit 300.000 Anhängern dreimal so viele englische Fans nach Deutschland gelockt als erwartet und ihnen vor Ort die Gelegenheit geboten, die Bilder in ihren Köpfen auf deren Richtigkeit hin zu überprüfen und gege-

---

Final. In: *The Independent*, 04.07.2006; Brunt, Stephen: Germans' Party Comes to an End. In: *The Globe and Mail*, 05.07.2006.

78 Vgl. o. V.: Auf Wiedersehen, and Thank You, in: *The Independent*, 10.07.2006; o. V.: The War Is Over. In: *The Daily Telegraph*, 03.07.2006. Vgl. hierzu ebenfalls Lawrence, Amy: Fließende Grenzen. In: *Der Spiegel*, 25/2006 (17.06.2006); Mohr, Mirjam: Erstaunlicher Sinn für Humor. In: *Spiegel Online*, 25.06.2006. URL: <http://www.spiegel.de/jahreschronik/0,1518,452104,00.html> [Stand: 10.09.2010]; Sotscheck, Ralf: The Winnner Is: Germany. In: *taz Online*, 22.06.2006. URL: <http://www.taz.de/?id=archivseite&dig=2006/06/22/a0124> [Stand: 10.09.2010].

79 Harding, Luke: How to Win at Football. In: *The Guardian Online*, 10.07.2006. URL: <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2006/jul/10/post211> [Stand: 20.09.2010].

benenfalls anzupassen.<sup>80</sup> Um festzustellen, ob eine veränderte Bewertung der deutschen Bevölkerung nun auch auf der medialen Ebene Einzug hält und inwieweit die WM in Deutschland dauerhaft zum Abbau von Stereotypen und zur Abkehr von Weltkriegsassoziationen in der britischen Fußballberichterstattung beitragen konnte, bedarf es einer umfassenden Medienanalyse in den kommenden Jahren. Dessen ungeachtet muss man zwischen der von den Medien konstruierten Rivalität und jener aus dem sportgeschichtlichen Kontext entstandenen Erzrivalität zwischen beiden Nationalmannschaften unterscheiden. Wie auch wieder bei der WM 2010 in Südafrika stand die DFB-Elf der englischen Nationalmannschaft in entscheidenden Turnierspielen viel zu oft im Wege und trug damit aktiv zu deren Ausscheiden bei. Insofern scheint eine veränderte Wahrnehmung der Deutschen auf sportlicher Ebene unrealistisch zu sein – zumindest wenn es nach Mick Dennis vom *Express* geht. Er stellte anlässlich des ersten Freundschaftsspiels im neuen Wembley-Stadion ein Jahr nach der WM in Deutschland klar, dass die positive Bewertung dieser Weltmeisterschaft keinerlei Einfluss auf die deutsch-englische Fußball-Rivalität nehmen dürfe: „[T]here cannot be a ‚friendly‘ against the Germans. Last year, at the World Cup, they proved to be generous hosts and charming people. But we must still always strive to beat them at football. History demands it.“<sup>81</sup>

---

80 Zur Angabe der nach Deutschland gereisten Fans siehe Harding, Luke: The War is Over. In: *The Guardian Online*, 26.12.2006. URL: <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2006/dec/26/post839> [Stand: 20.09.2010].

81 Mick, Dennis: Club v Country? The Game Is Up. In: *The Express*, 22.08.2007.